

Trauma durch Flucht

Tagesseminar: Angebot der VHS für pädagogische Mitarbeiter

■ **Löhne** (nw). Kinder, die aus einem anderen Land, Leben und Kultur geflüchtet sind, haben Unterschiedliches auf diesem Weg erlebt, erfahren, gesehen. In der Fachsprache wird von Trauma-Erlebnissen gesprochen. Für Pädagogen, die mit diesen Kindern arbeiten, ist dies eine große Herausforderung.

Am Samstag, 5. November, 9 – 16 Uhr, findet in der VHS, Werretalhalle, VHS-Forum ein Tagesseminar zu diesem Thema statt. Die Erzieherin und Gestalttherapeutin Kerstin Franke wird Wissenswertes

über das Thema Trauma und wie sich dieses bei Kindern zeigt vermitteln. Der Fokus liegt auf Informationen zum Thema Trauma durch Flucht. Was ist ein Trauma? Was muss ich als Pädagoge über Trauma wissen und beachten, wo sind meine Grenzen, wer darf eine Trauma Therapie anbieten? Welche Möglichkeiten habe ich als Pädagogin damit um zu gehen

Weitere Informationen und Anmeldung bei der VHS Löhne unter Telefon (0 57 32) 100-588 oder unter www.vhs-loehne.de.

Hunderte Fische im Teich erstickt

Ursachensuche: Zahlreiche Tiere sind in einem Teich an einer Kleingartenanlage verendet.

■ **Herford.** Verstreut in Ufernähe treiben sie zwischen den Wasserpflanzen. Ein paar zucken noch. Doch die meisten der zehn bis zwanzig Zentimeter großen silbernen schimmernden Fische regen sich nicht mehr. Hunderte von ihnen sind innerhalb weniger Tage verstorben. Das Trauerspiel ereignete sich am Wochenende im Teich der Kleingartenanlage Neustadt.

Zunächst war unklar, was vor allem die Rotfedern dahinter raffte. Am Samstag entdeckten die Gärtner vereinzelt Tiere, am Sonntag war die etwa 500 Quadratmeter große Wasseroberfläche übersät. Inzwischen sind viele der toten Tiere auf den Grund gesackt.

Die Vorsitzende der Kleingärtner, Maria Sinner, ist entsetzt. Sie kann kaum ihren Blick vom See losreißen: „Ich finde es so schade um die schönen Fische.“ Der See sei nicht nur bei den Hobbygärtnern, sondern auch bei Spaziergängern beliebt, berichtet Rentner Günther Bütthe, der Jahrzehnte bei der Gewässerpflege half. Im Sommer würden viele Kin-

der unter den Bäumen am Ufer spielen, ergänzt Sinner. Der Vorfall mache sie traurig. „Ich verstehe das nicht.“ Auf der Suche nach einer Ursache ist der 86-jährige Kleingärtner Bütthe auf Spurensuche gegangen. Das Kernproblem seit Jahren sei die zunehmende Verschlammung des Teichs – durch die Zuflüsse des Regenwassers, das unter anderem vom Stuckenberg hinab in den Teich geleitet wird. Doch als Ursache für das plötzliche Fischsterben könne er sich das nicht vorstellen. Sein nächster Verdacht: Ein trüber Ölfilm, der sich über weite Teile des Gewässers verteilt habe. Bütthe hat auf dem Gras am Ufer weiße Tropfen, Farbe oder Lack, entdeckt. „Vielleicht hat jemand Schadstoffe in den Teich geworfen.“

Falscher Alarm verkünden Stadt und Kreis Herford: Sauerstoffmangel habe die Fische verenden lassen. Die Stadt Herford hat gestern die Untere Landschaftsbehörde des Kreises Herford, bei der Aufklärung des Falls zu helfen. Als Zuständige für den Naturschutz im Kreis haben sie Wasserproben genommen und stellten fest, dass der Sauerstoffgehalt bei einem Milligramm pro Liter liegt. Bei 4 Milligramm wird es für Fische kritisch.

Mitarbeiter der Stadtverwaltung hatten bei der Entsorgung der toten Fische festgestellt, dass die Bachzuläufe aufgrund des fehlenden Regens ausgetrocknet sind und deshalb kein Frischwasser in den Teich gelangt.

Laut Stadt sei das voraussichtlich der Auslöser. Der ölige Film auf der Oberfläche des Teichs sei durch die toten Fische und die Ausscheidungen von Enten entstanden. Giftige Schadstoffe konnten die Wasserproben nicht bestätigen.



Am Ufer: Maria Sinner und Günther Bütthe grübeln über die Ursache für das Fischsterben.



Tote Rotfedern: Hunderte Fische verendeten am Wochenende in einem Teich an einer Kleingartenanlage nahe der Stuckenbergstraße. Sie trieben an der Wasseroberfläche und beunruhigten die Kleingärtner.

FOTOS: MELANIE WIGGER



Posiumsdiskussion: Friedel Böhse (Initiator), Sipan Ibrahim (Vertreter der demokratischen Selbstverwaltung in Rojava), Martin Dolzer (Mitglied der Linksfraktion in der Hamburger Bürgerschaft) und Ulrich Adler (Initiator) vor Bildern der Ausstellung von Medico International

FOTO: JONA KÖHRING

Fluchtursachen bekämpfen

Engagiert: Die Initiative „Freundschaft der Regionen Derik/Rojava und Herford“ organisiert unter dem Titel „Rojava strahlt bis Ostwestfalen“ eine Informationsveranstaltung im VHS Forum der Werretalhalle.

Von Jona Köhring

■ **Löhne.** Eine Region in Syrien ohne Krieg und Gewalt, mit einem demokratischen System zu verwirklichen, ist ein ambitioniertes Vorhaben. In der Region Rojava wird versucht genau dies zu realisieren.

Ziel ist, ein föderales demokratisches System in der Region zu errichten. Dazu gehört vor allem die Gleichberechtigung der Frau, sowie die von allen Ethnien und Religionen. „Das wird mittels eines Räteystems, ähnlich dem versucht“, erklärt Friedel Böhse, Initiator der Veranstaltung.

Um diese autonome Selbstverwaltung zu verwirklichen musste die Region zunächst von der IS befreit werden. Eine starke Zerstörung konnte dabei nicht verhindert werden. „Wir sehen die Städte lieber zerstört und in Freiheit als in den Händen der IS“ sagt Sipan Ibrahim, Vertreter der demokratischen Selbstverwaltung in Rojava.

Zumal die Zerstörung kein Dauerzustand ist. Martin Dolzer, Mitglied der Linksfraktion in der Hamburger Bürgerschaft war bereits zweimal vor Ort und schildert den Aufbauprozess. „Die Region ist eine aufblühende Blume“, sagt Dolzer.

Aus einem vollständig zerstörtem Gebäude wurde beispielsweise ein Museum. Außerdem werden Straßen geteert und auch die Landwirtschaft rückt in den Vordergrund. Diese arbeite so gut, dass sie einen Überschuss produziert, der allerdings nicht verkauft werden könne, da unter anderem die Türkei, den Export blockiere. Erfolgreich ist das Projekt dennoch.

„Die Flüchtlingsquote aus dem Gebiet ist seit dem Wiederaufbau zurückgegangen“, schildert Böhse. Außerdem beheimate Rojava mittlerweile selbst 500.000 Flüchtlinge, denen sinnvolle Aufgaben, wie die Bewirtschaftung von Hö-

fen übertragen würden.

Um diese neuen Erfolge aufrechtzuerhalten ist es wichtig Aufmerksamkeit zu erregen. Dies geschieht unter anderem mit Hilfe von Informationsveranstaltungen wie dieser. Weitere dieser Veranstaltungen sind geplant. Die Bildausstellung von Medico International rund um Rojava, soll beispielsweise an den Herforder Berufskollegs gezeigt werden. Außerdem besteht eine Städtefreundschaft zwischen Herford und Rojava. Eine offizielle Partnerschaft wird ebenfalls angestrebt. Ziel sei zunächst, die Modellregion im Kreis Herford bekannt zu machen.

Infokasten:

◆ Kurden, Assyrer, Araber und Turkmenen riefen am 17. März die autonome Föderation Nordsyrien – Rojava aus, die völkerrechtlich nicht anerkannt ist.

Quelle: Wikipedia

Sorgen hat Sipan Ibrahim mit Blick auf das Nachbarland. „Die größte Bedrohung für den Fortbestand dieses demokratischen Systems ist nicht etwa der IS, sondern die Türkei“, sagt Ibrahim. Er befürchtet eine Zerstörung der neuentstandenen Ordnung.

Eine Geschichte um Krieg und Frieden

Neues Musical des Jugendchores Oberbeck: Die Proben für „Schach 2.0“ laufen.

Die Aufführungen sind Samstag, 29. Oktober um 19.30 Uhr und am Sonntag, den 30. Oktober um 18 Uhr

■ **Löhne** (nw). Seit einigen Monaten erarbeiten ca. 30 Jugendliche des Jugendchores Oberbeck unter Leitung von Kantorin Elvira Haake ein neues Musical mit dem Titel „Schach 2.0“. Darüber informiert die Kirchengemeinde in einer Pressemitteilung.

Die Vielfalt der rhythmischen Stile begeistert die jungen Sängerinnen und Sänger so sehr, dass sie einen eigenen Song geschrieben und in das Musical eingebaut haben. Mit großer Ausdauer kreieren sie Tänze und erarbeiten die szenische Darstellung.

Musikalisch begleitet werden die Jugendlichen von der Musical-Band mit Björn Bockfeld, Norbert Wilke und Hildebrand Haake.

Worum geht es? Alles

scheint in bester Ordnung, doch es ist mächtig was faul im Staate der Weißen. Erst revoltieren die Bauern, und jetzt stehen auch noch die Schwarzen an der Grenze. Revolution und Krieg. Keine leichte Zeit für die weiße Königin und ihren Göttergatten. Doch sie hat eine Idee: wozu hat man eine Tochter, wenn nicht, um sie politisch geschickt zu verheiraten?

Nach Motiven von Georg Büchners Bühnenstück „Leonce und Lena“ entwickelt sich eine Geschichte, in der es um Schwarz und Weiß, um Krieg und Frieden geht. Dabei geraten zwei junge Menschen ins Visier der Mächtigen. Aber Luna und Zero sind nicht gewillt, ihr Schicksal den Plänen der Altvorderen unterzuord-

nen. Wird es ihnen gelingen, ihren eigenen Weg zu finden?

Das Stück greift innere Konflikte von Jugendlichen auf und befragt die Elterngenera-

tion nach der Befreiung aus ihren gesellschaftlichen Zwangskorsetten.

Das Musiktheater fordert zur Auseinandersetzung mit

Themen wie digitale Überwachung, Geschlechterrollen-Debatte, Konsumgier oder Gleichgültigkeit in der Partnerschaft auf.

Auch Fragen nach freier Selbstbestimmung, dem Umgang mit Macht-Hierarchien und der Ökonomisierung aller Lebensbereiche werden gestellt.

Das Musical ist eine Ermutigung zur bunten gesellschaftlichen Vielfalt. Wer gerne wissen möchte, wie es weitergeht mit Luna, Zero und ihren Freunden, der ist herzlich eingeladen zu den Aufführungen des brandneuen Musicals im Oberbecker Gemeindehaus an der Kirchstraße 16 am Samstag, den 29. Oktober um 19.30 Uhr und am Sonntag, den 30. Oktober um 18 Uhr.



Bei den Proben: Drei Darsteller des Musicals Schach 2.0

„Sulo Emballagen“ heißt jetzt „SL Packaging“

Verkauf: Der Eigentümerwechsel ist abgeschlossen. Der französische Sulo-Mutterkonzern Plastic Omnium trennt sich von dem Stahlfassproduzenten. Der neue Besitzer ist die niederländische Fields Group. Namensrechte zwingen zu weiteren Veränderungen

Von Miriam Scharlibbe

■ **Herford.** Der bereits im August angekündigte Eigentümerwechsel bei Sulo Emballagen (die NW berichtete exklusiv) ist jetzt vollzogen. Wie Geschäftsführer Henry Freudenreich bestätigte, ist der Verkaufsprozess abgeschlossen. Gleichzeitig erhält die GmbH einen neuen Namen.

Die nun ehemalige Sulo Emballagen GmbH produziert auf dem Werksgelände an der Bündler Straße Stahlfässer

für die Industrie. Im August kündigte der französische Sulo-Mutterkonzern Plastic Omnium an, die Emballagen Fields Group verkaufen zu wollen. Was damals schon beschlossene Sache war, ist jetzt vollzogen.

„Der Verkaufsprozess hat mit der Unterzeichnung aller notwendigen Dokumente jetzt seinen Abschluss gefunden“, sagt Freudenreich. „Aus namensrechtlichen Gründen ist jedoch die Weiterführung des

über viele Jahrzehnte vertrauten Namens ‚Sulo‘ nicht mehr vorgesehen.“ Seit dem 1. Oktober firmiere der Betrieb daher offiziell unter dem Namen SL Packaging GmbH.

Die lange Sulo-Geschichte, mit der sich viele Mitarbeiter, die sich selbst Suloaner nennen, identifizieren, sollte allerdings erhalten bleiben. „So stehen das S und das L für die beiden Sulo-Gründer Streuber und Lohmann, die schon in früheren Zeiten den Firmennamen gebildet haben“,

erklärt Freudenreich. Ein wenig Tradition habe man sich erhalten wollen. Auch darum sei der Hintergrund des neuen Logos im klassischen Sulo-Rot gewählt worden.

Nicht so schwer fiel es Freudenreich allerdings, sich von dem etwas antiquierten Wort Emballagen zu trennen. „Ich wurde in den letzten Jahren immer öfter gefragt, was das ist und wie man es überhaupt ausspricht“, so Freudenreich. „Jetzt haben wir dem Unternehmensnamen das moder-

nere ‚Packaging‘ hinzugefügt. Das soll auch internationaler klingen.“

Auch die übrigen Pläne nähmen ihren Lauf. Erste Neueinstellungen haben die Mitarbeiterzahl minimal auf jetzt 94 steigen lassen. Weitere Mitarbeiter würden gesucht. Bis Jahresende würde die 100er-Grenze wohl aber nicht geknackt werden. Fertiger werden soll bis Ende Dezember der Umbau des ehemaligen Poggenpohl-Gebäudes. Dort will SL eine Verwaltung aufbauen.